

SOZIALE ARBEIT

7.2017

**Homo donator: Geben zwischen
Hierarchie und Solidarität | 250**

**Soziale Arbeit als
Menschenrechtsprofession | 256**

**Der Nutzen erlebnispädagogischer
Weiterbildungen | 262**

Die Evolution des Sozialen | 268

DZI

Welche Zukunft hat
der Sozialstaat?

Eine Prognose von
Michael Opielka



Deutscher Verein
für öffentliche
und private Fürsorge e.V.

LAMBERTUS

Der Sozialstaat ist bedroht: Demografischer und kultureller Wandel, Arbeit 4.0 und die Auflösung der Familienverhältnisse entziehen ihm seine Grundlagen. Aus diesem Szenario heraus entwirft der Autor Lösungen für eine Sozialpolitik des 21. Jahrhunderts, die einem Programm „Sozialer Nachhaltigkeit“ verpflichtet ist. Er diskutiert die Idee des Grundeinkommens im Lichte unterschiedlicher Gerechtigkeitsprinzipien und Wohlfahrtsregime und zeigt die Rolle der Sozialen Arbeit und die Bedeutung von Partizipation bei der künftigen Gestaltung des Sozialstaats auf.

Welche Zukunft hat der Sozialstaat?

Eine Prognose von Michael Opielka

2017, 64 Seiten, kart.; 7,50 €; für Mitglieder
des Deutschen Vereins 6,50 €

ISBN: 978-3-7841-3001-9



Bestellen Sie versandkostenfrei im **Online-Buchshop:**
www.verlag.deutscher-verein.de



Deutscher Verein
für öffentliche
und private Fürsorge e.V.

SOZIALE ARBEIT

Zeitschrift für soziale und
sozialverwandte Gebiete
Juli 2017 | 66. Jahrgang

- 250 **Homo donator: Geben zwischen Hierarchie und Solidarität**
Frank Adloff, Hamburg
- 251 **DZI Kolumne**
- 256 **Soziale Arbeit als Menschenrechtsprofession**
Zum professionellen Umgang mit Macht und Ohnmacht
Stephanie Bohlen, Freiburg
- 262 **Der Nutzen erlebnispädagogischer Weiterbildungen**
Ergebnisse einer Befragung
Maria Ohling, Landshut
- 268 **Die Evolution des Sozialen**
Eckart Nebel, Berlin
- 275 **Rundschau** Allgemeines
Soziales | 275
Gesundheit | 276
Jugend und Familie | 277
Ausbildung und Beruf | 278
- 279 **Tagungskalender**
- 280 **Bibliographie** Zeitschriften
- 284 **Verlagsbesprechungen**
- 288 **Impressum**

Eine häufig gestellte philosophische Frage zielt auf die Zweckfreiheit wohltätigen Handelns: Gibt es vollständig altruistische Motive des Helfens und Spendens oder steckt hinter jeder Wohltat eine eigennützige Absicht? Frank Adloff geht dieser Frage nach und kommt zu dem Schluss, dass der Mensch als soziales Wesen Bedürftigen helfen muss, denn nur als ein Homo donator kann er seinen Fortbestand als Homo sapiens sichern.

Nach der Lösung für ein eher praktisches Problem sucht Stephanie Bohlen: Die Auffassung Sozialer Arbeit als Menschenrechtsprofession scheint die Gleichberechtigung zwischen den Fachkräften und ihrer Klientel vorauszusetzen; der professionelle Umgang ist jedoch oft von Macht und Ohnmacht gekennzeichnet. Ein Ausweg aus diesem Dilemma besteht offenbar in der permanenten Selbstreflexion von Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern.

Maria Ohling stellt die Ergebnisse ihrer Untersuchung über den Nutzen erlebnispädagogischer Weiterbildungen vor. Zwar erkennen alle Befragten einen Zugewinn ihrer Kompetenzen im Umgang mit Gruppen, gleichzeitig wird jedoch beklagt, dass sich die gewonnenen Fähigkeiten nur selten im Berufsalltag einsetzen lassen.

Mit der Erläuterung der Evolution des Sozialen führt Eckart Nebel seine Untersuchung über die Phylogenetese sozialen Handelns fort (Heft 3.2016). Im Unterschied zur soziologischen Herangehensweise des Beitrags von Frank Adloff in dieser Ausgabe betont dieser Beitrag die anthropologischen Aspekte.

Die Redaktion Soziale Arbeit

249

DZI

Eigenverlag Deutsches Zentralinstitut
für soziale Fragen